



Kolleg für Sozialpädagogik der Diözese Linz

## **SEMINARARBEIT**

### **PÄDAGOGIK**

#### **Die autonome Bewegungsentwicklung nach Dr. Emmi Pikler**

vorgelegt von  
**Maximilian Rossak**

Betreuung  
Mag. (FH) Beate Antesberger BEd

Linz, am 11. Jänner 2020

## Vorwort

Mit der freien Bewegungsentwicklung nach Dr. Emmi Pikler verbinden mich zweierlei persönliche Zugänge. Zum einen betrifft dies meine Erfahrungen als Heranwachsender, zum anderen jene als Vater.

Mir wurde ebenso wie meinen beiden jüngeren Schwestern von meinen Eltern ermöglicht, meine motorische Entwicklung im Sinne Emmi Piklers autonom zu vollziehen. An der Bildungswerkstatt Knittlingerhof in Hohenzell bei Ried wurde ich weiterhin in diesem auf Selbstbestimmung und Entfaltung der persönlichen Potenziale angelegten pädagogischen Ansatz von meinen Lehrer/innen und Erzieher/innen begleitet.

Da ich damit als Kind und Heranwachsender gute Erfahrungen gesammelt hatte, war es für mich selbstverständlich, meine eigene, inzwischen 18 Monate alte Tochter ebenso zu erziehen. Ich ermöglichte ihr gemäß ihrer mitgebrachten Anlagen und körperlichen Voraussetzungen nach bestem Gewissen, ihre Bewegungen in sämtlichen Lebenssituationen, also auch während der Pflege und im Spiel frei entfalten und entwickeln zu können.

Nun erlebte ich als Erwachsener mit, dass ein Kind seinen eigenen inneren Bauplan mit auf die Welt bringt, und dass es das natürlichste und bestmögliche für es ist, wenn es dabei unterstützt wird, diesen in seinem persönlichen Rhythmus umsetzen und entfalten zu dürfen. Für diese Erfahrungen bin ich dem Leben und meiner Tochter dankbar.

Ich danke allen, die mich als Vater mit ihrem fachlichen Wissen und ihren persönlichen Erfahrungen unterstützen und mir darüber hinaus Pikler-Materialien zur Verfügung stellten. Dies sind in erster Linie meine Nachbarin, die Pikler-Dozentin Christine Rainer, die beiden Piklerpädagoginnen Michaela Hamader-Berger und Claudia Sourek und meine Mutter Heide Maria Rossak.

Eberschwang, 11. Jänner 2021

Maximilian Gerold Rossak

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Emmi Pikler .....	2
2.1	Piklers Lebensweg und ihr Wirken .....	2
3	Das Säuglingsheim in der Lóczystraße .....	4
4	Die autonome Bewegungsentwicklung des Kindes .....	5
4.1	Ausgangslage.....	5
4.2	Von der Rückenlage bis zum freien Gehen .....	5
4.3	Die Bewegungsmöglichkeiten in den einzelnen Lagen.....	7
4.3.1	Die Horizontallagen.....	7
4.3.2	Die Übergangspitionen.....	7
4.3.3	Sitzen und Stehen.....	8
4.4	Hindernisse für autonomen Bewegungsentwicklung .....	8
4.4.1	Nicht förderliche Verhaltensweisen.....	9
5	Förderliche vorbereitete Umgebung für die freie Bewegungsentwicklung.....	11
5.1	Ein einladender Raum zum freien Spielen .....	11
5.2	Pikler Materialien – Geräte, die zum Ausprobieren einladen.....	12
5.2.1	Die Krabbelkiste (mit Rampe) .....	12
5.2.2	Das Sprossendreieck mit Brett.....	13
5.2.3	Das Wickelgitter .....	13
5.2.4	Weitere Materialien .....	14
6	Resümee .....	14
7	Quellenverzeichnis .....	16
7.1	Literaturquellen.....	16
7.2	Internetquellen.....	17
7.3	Abbildungsverzeichnis .....	17
7.4	Weiterführende Literatur .....	18

## 1 Einleitung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit einem Aspekt der revolutionären pädagogischen Arbeit der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler, nämlich jenem der autonomen Bewegungsentwicklung des Kindes, welche von ihr im vorigen Jahrhundert detailliert erforscht und beschrieben wurde. Der Name Emmi Pikler steht für einen Bewusstseinswandel im Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern und ist inzwischen ein weltweit geschützter Begriff.

Emmi Pikler zählt so wie Maria Montessori und Elfriede Hengstenberg zu den Reformpädagoginnen des vorherigen Jahrhunderts, die jeweils davon ausgegangen waren, dass Kinder ihren eigenen Bauplan mit auf die Welt bringen und es wesentlich ist, sie mit aufmerksamem Interesse zu beobachten anstatt sie anzuleiten und in ihre Entwicklung einzugreifen. Die Lehren dieser Frauen sind heute aktueller denn je.

Nach einem Umriss der Person Dr. Emmi Pikler wird ihre Hauptwirkungsstätte, das von ihr gegründete Säuglingsheim in Budapest, welches unter dem Namen „Lóczy“ weitum bekannt wurde, beschrieben. Emmi Pikler hat ihren pädagogischen Ansatz in diesem Heim, das gleichzeitig als Forschungs- und Ausbildungsinstitut fungierte, auf der Basis von Beobachtung wissenschaftlich entwickelt.

Der Hauptteil dieser Arbeit befasst sich mit dem natürlichen Verlauf einer selbstständigen Bewegungsentwicklung aus eigener Initiative und dessen Rahmenbedingungen, wobei sowohl auf hinderliche als auch auf förderliche Maßnahmen eingegangen wurde.

Neben dem Studieren von Fachliteratur, den Besuch von themenbezogenen Vorträgen und Gesprächen mit ausgebildeten Pikler-Fachfrauen flossen persönliche Erfahrungen als Vater ein.

Das Bestreben ist es, einen Einblick in die von Respekt und Würde geprägte Arbeit Emmi Piklers zu geben und den Wert der Ermöglichung von Eigeninitiative und selbstbestimmtem Lernen zu vermitteln.

"Der Säugling erlernt im Laufe seiner Bewegungsentwicklung nicht nur sich auf den Bauch zu drehen, nicht nur das Rollen, Kriechen Sitzen, Stehen oder Gehen, sondern er lernt auch das Lernen.“ (Pikler 1997, S. 35)

## 2 Emmi Pikler

Emmi Pikler war eine ungarische Kinderärztin, die in ihrer praktischen und wissenschaftlichen Arbeit eine ungewöhnliche Pädagogik für Säuglinge und Kleinkinder entwickelte (vgl. Pikler-Spielraum für Bewegung und selbstständiges Entdecken 2006, S. 3).

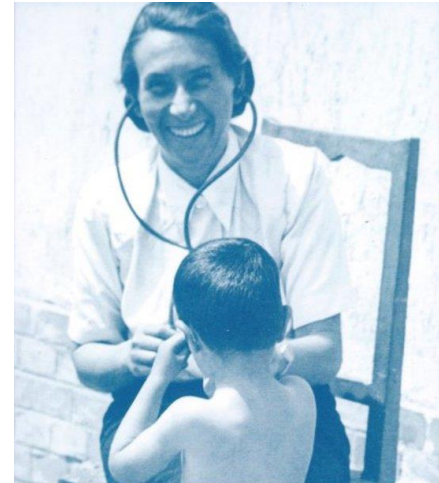


Abb. 1: Kinderärztin Emmi Pikler

### 2.1 Piklers Lebensweg und ihr Wirken

Als Kind jüdischer Eltern wurde Emmi Pikler am 9. Januar im Jahr 1902 in Wien geboren. Im Alter von sechs Jahren zog sie mit ihrer Familie nach Budapest, wo sie vorwiegend bis zu ihrem Tod im Jahr 1984 arbeitete und wirkte (vgl. Czimmek 2015, S. 16).

Emmi Pikler studierte in Wien Medizin und absolvierte dort eine Fachausbildung an der Universitäts-Kinderklinik bei Prof. von Pirquet und an der Kinderchirurgie bei Prof. Salzer. Beide inspirierten Emmi Pikler durch ihren respektvollen und freundlichen Umgang mit Kindern. Ihr dritter Lehrer war ihr Ehemann, ein Mathematiker und Pädagoge, der sie in ihren entwicklungsphysiologischen Erkenntnissen bestätigte, sodass sich das Ehepaar Pikler dazu entschloss, ihren Kindern eine freie Bewegungsentwicklung zu ermöglichen. In Budapest arbeitete Emmi Pikler zehn Jahre als Haus- und Kinderärztin in Familien. Dabei unterstützte sie die Eltern dabei, die Voraussetzungen für eine ungestörte Entfaltung ihrer Kinder zu ermöglichen.

Durch ihr aufmerksames, geduldiges Beobachten der Säuglinge und ihr gründliches Nachdenken darüber, gewann sie ein umfangreiches Verständnis von den Lebensbedingungen eines Säuglings und Kleinkindes. Dieses durch ihre gründlichen Forschungen sehr detaillierte erworbene Wissen führte zu einem grundlegenden Bewusstseinswandel in der Kleinkindpädagogik. Schon in den 1930er Jahren hielt Emmi Pikler Vorträge über Pflege und Erziehung von Säuglingen und Kleinkindern und verfasste verschiedene Artikel. 1940 erschien ihr erstes Buch „Mit tud màr a baba?“, welches 1982 unter dem deutschen Titel „Friedliche Babys

– zufriedene Mütter“ erschien. Weitere Publikationen zu den Themen Erziehung, Pflege und Entwicklung im frühen Kindesalter folgten. Von mehreren Büchern Emmi Piklers gibt es Übersetzungen in verschiedenen Sprachen (vgl. Link 1, o.S.; Pikler-Spielraum für Bewegung und selbstständiges Entdecken 2006, S. 5; de Truchis 1996, S. 9; Pikler 1997, S. 4, 6; Link 2, S. 3).

Im Vertrauen darauf, dass ihre langjährigen Erfahrungen bezüglich der Rahmenbedingungen, die eine gesunde Entwicklung des Säuglings ermöglichen, auch in der Heimsituation umsetzbar wären, gründete Emmi Pikler nach dem zweiten Weltkrieg ein Säuglingsheim in Budapest (vgl. Pikler 1988, S. 10).

Bemerkenswert ist, dass in diesem Heim das Hospitalismus-Syndrom nicht auftritt, was durch eine Langzeitstudie der WHO 1972 bestätigt wurde und es auch keine Sozialisationsstörungen gibt (vgl. Link 3, o.S.).

Die Grundlage dafür liegt darin, dass Emmi Pikler einen hohen Anspruch an ihre Mitarbeiter/innen stellte und diese sich mit folgenden Prinzipien ihrer Arbeit auseinandersetzen mussten: Die Eigeninitiative des Kindes muss geachtet und seine selbstständige Tätigkeit jederzeit ermöglicht werden. Das Kind soll dabei unterstützt werden, stabile vertraute Beziehungen aufzubauen, insbesondere zu seiner Hauptbetreuerin. Ein Kind soll sich mit seiner persönlichen Geschichte und so, wie es ist, vollkommen angenommen fühlen. Die Erreichung eines bestmöglichen körperlichen Wohlbefindens und die Förderung der Gesundheit stellen sowohl Grundlage als auch Ergebnis dieser Prinzipien dar (vgl. Falk 1994 zit. nach Pikler et al. 1994, S. 26).

„Wir können von unseren Pflegerinnen nicht verlangen, daß [sic!] sie ein Kind lieben sollen, aber ihre Verbindung zum Kind vertieft sich von selbst, wenn sie durch entsprechende Aufgaben Lust bekommen, das Kind wirklich zu beobachten.“ (Pikler 1988, S. 12)

### 3 Das Säuglingsheim in der Lóczystraße

Emmi Pikler gründete 1946 in der Lóczystraße in Budapest ein Säuglingsheim, welches später als ‚Lóczy‘ bekannt wurde (vgl. Pikler 1988, S. 10).

Unter dem offiziellen Namen ‚Emmi Pikler Institut‘ ist das Lóczy bis heute ein Ort, an dem betreut, geforscht,

und ausgebildet wird. Zu diesem Zweck dokumentierten die Betreuer/innen täglich, die Ärzte und Ärztinnen, Psychologen und Psychologinnen und Pädagogen und Pädagoginnen wöchentlich ihre regelmäßigen, ausführlichen Beobachtungen. Im Laufe der Jahrzehnte wurden von Emmi Pikler, deren erstgeborenen Tochter Anna Tardos, mehreren Mitarbeiterinnen und der Fotografin Marian Reismann eine umfassende Sammlung an Bild- und Filmmaterial und Publikationen, in denen die Forschungsergebnisse dokumentiert wurden, hervorgebracht (vgl. Link 2, S. 1f).

Im Lóczy waren und sind Betreuer/innen, Ammen, Hilfspersonal für die Betreuung, Kindergärtner/innen, psychologische und medizinische Fachkräfte und weitere Mitarbeiter/innen die in der Forschung, Ausbildung, Verwaltung, Hausarbeit und Instandhaltung beschäftigt (vgl. David und Appell 1995, S. 25ff).

Ihre Arbeit im Säuglings- und Kinderheim im Bereich der wissenschaftlichen Forschung und der beratenden Begleitung der Mitarbeiterinnen setzte Emmi Pikler auch nach ihrer Pensionierung fort. Sie führte das Institut, bis sie 1979 die Leitung an ihre Tochter, die Kinderpsychologin Anna Tardos, übergab, welche deren Arbeit nach Piklers Tod im Jahr 1984 bis heute im Sinne von Emmi Pikler weiterführt (vgl. Pikler-Spielraum für Bewegung und selbstständiges Entdecken 2006, S. 5).



Abb. 2: Das Emmi-Pikler-Institut, „Lóczy“ genannt

## 4 Die autonome Bewegungsentwicklung des Kindes

### 4.1 Ausgangslage

Emmi Pikler wollte herausfinden, warum sich viele Kinder, vor allem Stadtkinder, oft ungeschickt, steif und nicht ökonomisch bewegen. Eine Folge davon ist, dass solche Kinder öfter stürzen und sich dabei verletzen. Beim Erwachsenen treten häufig steif gewordenen Glieder und Ermüdungserscheinungen nach längerem Sitzen oder Stehen auf (vgl. Pikler 1997, S. 21).

Nach Pikler (vgl. 1997, S. 21) wird, wer richtig sitzt davon nicht müde, und wer richtig steht, viel länger dazu imstande sein, ohne Ermüdung zu stehen, als es der üblichen Vorstellungskraft entspricht. Um diese Defizite zu überwinden entwickelte sie ihren Ansatz, dem Säugling und Kleinkind die Möglichkeit zu geben, sich seinen eigenen Anlagen und Körperbau entsprechend zu bewegen und sich frei, zweckmäßig und auf gesündeste Weise zu entwickeln. Emmi Pikler war davon überzeugt, dass die richtige, gute, harmonische und schöne Bewegung eine angeborene Fähigkeit des Menschen ist. Ein gesunder Säugling turnt von sich aus den ganzen Tag und bringt seinen Bauplan mit, nach dem sich seine motorische Entwicklung in dem für ihn richtigen Tempo bestmöglich vollziehen kann (vgl. Pikler 1997, S. 22f, 48).

### 4.2 Von der Rückenlage bis zum freien Gehen

Die natürliche Bewegungsentwicklung des Kindes durchläuft im Wesentlichen folgende zehn Entwicklungsstufen:

- „I. Es dreht sich vom Rücken auf die Seite (und zurück).
- II. Es dreht sich auf den Bauch.
- III. Es dreht sich vom Bauch zurück auf den Rücken (es wälzt sich).
- IV. Es kriecht auf dem Bauch.
- V. Es krabbelt auf Knien und Händen.
- VI. Es setzt sich auf (es sitzt und legt sich hin).
- VII. Es richtet sich zum Kniestand auf (es kniet und lässt [sic!] sich wieder nieder).



- VIII. Es steht auf (es steht und lässt [sic!] sich wieder nieder).  
 IX. Es fängt an, freihändig zu gehen, erste freie Schritte.  
 X. Es geht frei und sicher, Gehen als Fortbewegungsart ist ihm selbstverständlich.“ (Pikler 1988, S. 36)

Die Stufen eins bis drei und neun bis zehn treten gesetzmäßig in der obigen Reihenfolge auf. Die Stufen dazwischen (vier bis acht) müssen nicht in dieser Reihenfolge, jedoch nach der dritten und vor der achten Stufe erscheinen.

Wenn ein Kind auf Knien und Händen krabbeln kann, ist es auch fähig, auf niedrige Hindernisse hinauf und hinunter zu klettern (vgl. Pikler 1988, S. 36).





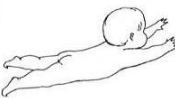









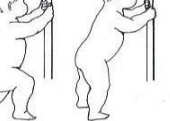

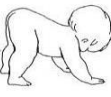



Von der Rückenlage, bis zum Sich-auf-den-Bauch-Drehen. Sich Wälzen und Rollen	Ausgangsposition 			
Entwicklungsverlauf des Kriechens auf dem Bauch bis zum Krabbeln auf Knien und Händen				
Entwicklungsverlauf des Sich-Aufsetzens				
Entwicklungsverlauf des Aufstehens				
Vom freien Aufstehen bis zum freien Gehen				

Abb. 3: Verlauf der selbstständigen Bewegungsentwicklung aus eigener Initiative

Emmi Pikler (vgl. 1997, S. 48f) betont, dass es nicht darauf ankommt, zu welchem Zeitpunkt ein neuer Bewegungsschritt gemacht wird, sondern mit welcher Qualität die Bewegung ausgeführt wird, also ob es gut, richtig und ökonomisch sitzen, stehen und gehen lernt.

## 4.3 Die Bewegungsmöglichkeiten in den einzelnen Lagen

### 4.3.1 Die Horizontallagen

In der Rückenlage kann der Säugling mit den oberen und unteren Gliedmaßen Bewegungen ausführen, den Kopf zur Seite drehen und den Rumpf nach rechts und links biegen. Mittels Schlangelbewegungen, kopfwärtsgerichtetem Rückenrutschen und Kreisrutschen ist es ihm möglich, in der Rückenlage einen Platzwechsel durchzuführen (vgl. Pikler 1988, S. 191f).

Schließlich kann der Säugling seine Position in die Seitenlage und in die Bauchlage ändern. Der auf dem Bauch liegende Säugling kann durch Kreisrutschen, Wälzen, Rollen und Bauchkriechen (Robben) seinen Platz wechseln. Aus der Bauchlage heraus kann er sich auf die Seite und in den seitlichen Ellbogenstütz drehen und sich schließlich in den abgestützten Seitsitz und in den Knie-Händestütz erheben (vgl. Pikler 1988, S. 198ff).



Abb. 4 u. 5: Sowohl in der Rücken- als auch in der Bauchlage stehen dem Säugling vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung

### 4.3.2 Die Übergangsp Positionen

Die Übergangsp Positionen stellen den Übergang zwischen der Horizontalen und der Aufrechten dar. Dazu zählen der seitliche Ellbogenstütz, der abgestützte Seitsitz, der Knie-Händestütz, die Bärenstellung, der Kniestand und das Hocken (vgl. Pikler 1988, S. 203, 206, 208, 213, 217, 220).



Abb. 6: Seitlicher Ellbogenstütz



Abb. 7: Bärengang

### 4.3.3 Sitzen und Stehen

Emmi Pikler (vgl. 1988, S. 227ff) beschreibt einige verschiedene Formen des Sitzens und des Stehens, die das Kind im Laufe seiner Entwicklung benützt und zwischen welchen es im freien Spiel von sich aus wechselt.

Die wesentliche Qualität besteht in allen Lagen darin, dass das Kind autonom dazu fähig ist, aus den jeweiligen Positionen zurück in die Ausgangstellung zu kehren. Dadurch verfügt es im Alltag und beim Spielen über einen großen Bewegungsfreiraum. Es kann die verschiedenen Körperpositionen nach seiner eigenen Befindlichkeit selbst wählen, einnehmen und diese wieder verlassen.

## 4.4 Hindernisse für autonomen Bewegungsentwicklung

Emmi Pikler hatte wahrgenommen, dass Säuglinge oft in der Eigeninitiative entmutigt und bei der Entfaltung ihrer Bewegungsentwicklung gehindert werden, da ihnen oft zu wenig Verständnis entgegengebracht wird. Vor allem der auf dem Rücken liegende Säugling erhält oft zu wenig Möglichkeit, in Ruhe zu experimentieren, weil er vom Erwachsenen immer wieder umgedreht, aufgesetzt, aufgestellt oder bei den Händen geführt wird. In der Regel versucht der Erziehende das Tempo der motorischen Entwicklung zu bestimmen. In diesem Zusammenhang weist Emmi Pikler auf folgende Fehlverhalten hin, die den Säugling an seiner natürlichen, gesunden Entwicklung hindern (vgl. Pikler 1997, S. 36).

#### 4.4.1 Nicht förderliche Verhaltensweisen

Eines der gravierendsten Hindernisse stellt es dar, wenn der Säugling in Positionen gebracht wird, in die er von selbst nicht gelangen und die er daher auch alleine nicht verlassen könnte, wie dies zum Beispiel der Fall ist, wenn ein Kind mit Kissen gestützt hingesezt wird (vgl. Pikler 1997, S. 45).

Die Bewegung des Kindes entwickelt sich auf natürliche Art und Weise parallel zur Entwicklung seiner Muskulatur und seines Gleichgewichtssinnes (vgl. Pikler 1997, S. 41). Die Position oder Körperhaltung, die das Kind selbst im Moment wählt, ist immer richtig für es. Aufgezwungene Sitzhaltungen entsprechen hingegen nicht seinem natürlichen Entwicklungsstand, können schädliche Auswirkungen auf seine Haltung haben und schränken zudem seine freien Spiel- und Experimentiermöglichkeiten sehr ein (vgl. Pikler 1997, S. 44).

Der Säugling wird durch steife und einengende Kleidung in seiner Beweglichkeit gehindert, da ihm dies erschwert, seine natürlichen Positionen zu finden. Am besten ist es, dass Kind so viel wie möglich nackt sein zu lassen. Besonders soll auf die Füße geachtet werden, damit sich diese und auch die Zehen frei bewegen können.

Der noch liegende Säugling wird in seinen Möglichkeiten eingeschränkt, wenn er auf einer zu weichen Unterlage liegt, oder wenn ein Kopfkissen unter seinen Kopf gelegt wird. Eine weiche Unterlage gibt dem Kind keine klare Rückmeldung und erfordert von ihm wesentlich mehr Kraftaufwand sich zu regen und das Gleichgewicht auszubalancieren. In diesem Zusammenhang betont Emmi Pikler, dass das Kind durch die feste Unterlage lernen wird, auf seinen Kopf achtzugeben. Ein Grundsatz von ihr war, Kindern kleine Gefahren zu ermöglichen und sie vor großen zu schützen (vgl. Pikler 1997, S. 37, 40).

„Wichtig ist, daß [sic!] der Säugling selbst vorsichtig wird.“ (Pikler 1997, S. 40)



Abb. 8: Achtsamkeit

Ein weiteres Hindernis stellt es dar, wenn dem Kind zu wenig Platz gewährt wird. Dies gilt vor allem für den liegenden Säugling. Er soll nur so lange im Bett oder Stubenwagen gehalten werden, solange er in der Rückenlage spielt und sich noch nicht auf die Seite dreht. Ab dann ist ein Laufgitter mit keiner zu weichen Unterlage besser geeignet. Sobald das Kind zu rollen oder kriechen beginnt, soll es auf eine größere Fläche am Boden oder anfangs in ein ausreichend großes Spielgitter gelegt werden, wo es sich frei bewegen kann.

Prinzipiell soll dem Kind immer ein wenig mehr Platz zu Verfügung gestellt werden, als es im Moment ausnützen kann (vgl. Pikler 1997, S. 41).

Für den Säugling ist es nicht förderlich, wenn er ständig herumgetragen oder auf dem Schoß gehalten wird. Er wird dadurch passiv und unbeholfen und kann sich nicht aus seiner Lage bringen. Ähnlich verhält es sich, wenn ihm ständig geholfen oder er immer bedient wird. Dadurch bremsen wir seine Eigeninitiative und er wird unselbstständig. Am besten kann ein Kind spielen und experimentieren, wenn sich der Erwachsene nicht einmischt und es bei seinen Versuchen nicht unterbricht (vgl. Pikler 1997, S. 42f).

Ein Kind kann auch mit Worten des Erwachsenen in seiner Bewegungsentfaltung gehindert werden. Sowohl erschreckende Zurufe wie beispielsweise „Pass auf, du wirst hinunterfallen!“ als auch Lockrufe wie „Lauf zur Mama“ sind kontraproduktiv. Erstere verunsichern das Kind, zweitens animieren es dem Erwachsenen zu Liebe eine motorische Leistung zu erbringen, für die es vielleicht noch nicht reif genug ist.

Es ist auch nicht förderlich, Leistungen des Kindes übertrieben anzuerkennen wie „Das Baby steht, super, schau dir das an!“. Dadurch wird die Aufmerksamkeit des Kindes von seinen eigenen Versuchen und Bewegungsexperimenten abgelenkt, sondern darauf gerichtet, dass sein Tun Publikumswirkung hat. Sehr wohl ist es für das Kind schön, wenn der Erwachsene ihm mit echtem Interesse bei seinem Tun zuschaut und dessen eigene Freude mit ihm teilt (vgl. Pikler 1997, S. 43ff).

## 5 Förderliche vorbereitete Umgebung für die freie Bewegungsentwicklung

„In einer vorbereiteten Umgebung, die Anreize bietet, aber in der die Erwachsenen keinen Druck ausüben, überlässt sich das Kind einer inneren Führung bei der Wahl seiner Tätigkeiten.“ (von Allwörden und Wiese 2004, S. 9)

### 5.1 Ein einladender Raum zum freien Spielen

Der Raum, indem sich das Kind untertags aufhält, sollte so gestaltet sein, dass das Kind darin selbst zum Forscher und Entdecker werden und seine Balance zwischen Ruhe und vielfältigen Bewegungen finden kann. Dies ist ein Raum, wo das Pflegen und Festigen von Beziehung und Bindung und das eigenständige Unternehmen zwischen Sicherheit und Abenteuer möglich ist. Daraus resultiert, dass selbstregulierende Kräfte freigesetzt werden. Das Kind kann fühlen, ausprobieren und verändern und sich ohne Hilfe eines Erwachsenen selbst durch das eigene Tun in ein seelisches Gleichgewicht bringen. Eine vorbereitete Umgebung sollte laufend an die sich verändernden Bedürfnisse des Kindes angepasst werden (vgl. von Allwörden und Wiese 2004, S. 9f).

Die Atmosphäre eines Raumes wird vom Kind aufgenommen. Aus Sicht eines kleinen Kindes kann ein großer, hoher und leerer Raum zu Unsicherheit führen. Andererseits sollte er übersichtlich, aber nicht überladen sein. Ein Raum wird durch seine Begrenzungen definiert. Grenzen sind nicht nur einschränkend, sie können eine Empfindung von Sicherheit und Schutz geben. Kinder brauchen Dinge, die immer gleich und verlässlich sind, aber auch welche, die sie ändern können, denn die natürliche Entwicklung eines Kindes findet in einem Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Offenheit statt (vgl. von Allwörden und Wiese 2004, S. 9f).

Der von Emmi Pikler in der Mitte des vorigen Jahrhunderts entwickelte pädagogische Ansatz wird längst von der modernen Hirnforschung bestätigt. So spricht sich zum Beispiel der Neurobiologe Prof. Dr. Gerald Hüther in seinen Vorträgen und

Büchern für die Bedeutung des freien Spiels aus und schrieb gemeinsam mit dem Philosophen Christoph Quarch ein eigenes Buch („Rettet das Spiel!“) mit dieser Intention. Hüther (vgl. 2006, S. 7ff) betont, dass sich die menschliche Fähigkeit zu lernen am besten beim freien Spielen im dreidimensionalen Raum entfaltet, vor allem wenn die Voraussetzung dafür gegeben sind, dass die beiden wichtigsten angeborenen Grundbedürfnisse nach Verbundenheit und danach, über sich selbst hinauszuwachsen, ausreichend gestillt sind.

„Kinder haben eine ganze Reihe von Bedürfnissen. Die beiden wichtigsten sind: Auf der einen Seite dieses Bedürfnis nach Verbundenheit und Nähe. [...] Das andere ist das Bedürfnis nach Entdeckerfreude und eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. [...] Das dritte ist vielleicht noch, dass sie sich bewegen und sich ausprobieren wollen, spielerisch ihren Körper ausprobieren.“ (Link 4, o.S.)

## 5.2 Pikler Materialien – Geräte, die zum Ausprobieren einladen

### 5.2.1 Die Krabbelkiste (mit Rampe)



Abb. 9: Krabbelkiste

Die Krabbelkiste ist ungefähr so hoch wie eine Treppenstufe (18 cm) und ist für ein Kleinkind ideal dafür geeignet, das Klettern erstmals auszuprobieren und damit vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Es kann vorwärts, rückwärts, seitwärts, rauf

und runter krabbeln. Ernsthaft verletzt wird es sich, wenn es mal runterplumpst, bei dieser Höhe nicht (vgl. von Allwörden und Wiese 2004, S. 19).

### 5.2.2 Das Sprossendreieck mit Brett

Das Pikler Sprossendreieck ist stabil gebaut und steht gut am Boden. Es bietet dem Kind sehr viele Möglichkeiten, spielerisch mit seinen Bewegungen zu experimentieren. Zum Beispiel kann man darauf herumklettern, mit Tüchern eine Höhle bauen oder unten durch krabbeln. Mit dem Brett, das man auf einer beliebigen, den momentanen Fähigkeiten des Kindes angepassten hohen Sprosse einhängt, wird schnell eine schiefe Ebene gebaut, die man zum Raufklettern und Hinunterrutschen nutzen kann.



Abb. 10: Sprossendreieck

Bei all diesen Bewegungsexperimenten werden auch immer der Gleichgewichtssinn und das Gefahrenbewusstsein mittrainiert (vgl. von Allwörden und Wiese 2004, S. 21).

### 5.2.3 Das Wickelgitter

Um ein kooperatives Miteinander zu erleichtern und dem Kind auch während der Pflege seine Bewegungsfreiheit zu ermöglichen, entwickelte Emmi Pikler das Wickelgitter (vgl. von Allwörden und Wiese 2004, S. 46).



Abb. 11: Wickelgitter



### 5.2.4 Weitere Materialien

Neben den hier beschriebenen wurden im Lóczy noch einige andere Materialien entwickelt, um den Alltag mit dem Säugling und Kleinkind für beide Seiten zu erleichtern. Im Fokus stehen dabei stets die Bewegungsfreiheit des Kindes, das Achten und Ermöglichen seiner Eigeninitiative und die Förderung eines freudvollen und kooperativen Miteinanders. Zu diesen Materialien zählen diverse Kleidungsstücke, das Pikler Essbänkchen, das Spielgitter und sonstige Spielmöbel und Spielmaterialien (vgl. von Allwörden und Wiese 2004, S. 46ff).

Beschrieben werden diese u. a. in den Schriften und Handbüchern der Pikler-Hengstenberg-Gesellschaft Berlin ‚Vorbereitete Umgebung für Babys und Kleinkinder‘ und ‚Von den Anfängen des freien Spiels‘, im Sammelwerk ‚Miteinander vertraut werden‘ und auf den diversen Webseiten der Pikler-Hengstenberg-Gesellschaften.



Abb. 12: Ein geräumiges Spielgitter bietet dem Kind einen geschützten Raum, wo es in Ruhe spielen kann.



Abb. 13: Das Pikler Essbänkchen.

## 6 Resümee

In dieser Arbeit wurden die von Emmi Pikler erforschten Entdeckungen und gewonnenen Erkenntnisse zur selbstbestimmten Bewegungsentwicklung des Kindes aus dessen eigener Initiative beschrieben und auf deren wichtigste Rahmenbedingungen eingegangen. Demnach brauchen Kinder Freiraum und Zeit, um sich in

ihrem persönlichen Rhythmus gut entwickeln zu können. Pikler entwickelte neue, ungewöhnliche Ideen für die Pflege des Säuglings und zur Gestaltung einer vorbereiteten Spielumgebung, die das Kind zum Ausprobieren und Experimentieren verlocken und einladen soll.

Der von Emmi Pikler entwickelte pädagogische Ansatz eines von Respekt und Würde geprägten achtsamen Miteinanders stellt ein Lebensprinzip dar, welches für jedes menschliche Individuum Gültigkeit hat. Jeder, der mit Kindern und Jugendlichen oder mit alten, beeinträchtigten oder kranken Menschen arbeitet, sollte dies mit der von Emmi Pikler gelehrt inneren Haltung tun.

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Dinge behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist.“ (Pikler 1997, S. 73)

## 7 Quellenverzeichnis

### 7.1 Literaturquellen

- Czimmek, A. (2015). Emmi Pikler. Mehr als eine Kinderärztin. München: P. Zeitler.
- David, M. & Appell, G. (1995). Lóczy. Mütterliche Betreuung ohne Mutter. München: Cramer-Klett & Zeitler.
- De Truchis, Ch. (1997). Wie ihr Baby Vertrauen gewinnt – zu sich selbst und in die Welt. Freiburg: Herder.
- Hüther, G. & Quarch, Ch. (2016). Rettet das Spiel! Weil Leben mehr als Funktionieren ist. München: Hanser.
- Pikler, E. (1997). Friedliche Babys - zufriedene Mütter. (7. Aufl.). Freiburg: Herder.
- Pikler, E. (1988). Lasst mir Zeit. Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. München: Pflaum.
- Pikler-Spielraum für Bewegung und selbstständiges Entdecken (2006). Wien: Pikler-Hengstenberg-Gesellschaft Österreich.
- Pikler et al. (1994) Miteinander vertraut werden. Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern. Freiamt: Abor.
- Von Allwörden, M. & Wiese, M. (2004). Vorbereitete Umgebung für Babys und Kinder. (2. Aufl.). Berlin: Pikler Gesellschaft.

## 7.2 Internetquellen

Link 1:

Strub, U. (o.J.). Der Lebensweg von Dr. Emmi Pikler.

<http://www.emmi-pikler.ch/index.php/emmi-pikler>, am 07.01.2021.

Link 2:

Tardos, A. (o.J.). Das Emmi Pikler Institut, Lóczy genannt.

<http://pikler-hengstenberg.at/wp-content/uploads/2015/06/Das-Emmi-Pikler-Institut-Lo%CC%81czy.pdf>, am 09.01.2021.

Link 3:

Kästli, S. (2008). Erfolgreiche Betreuung kleiner Kinder aus der Sicht von Emmi Pikler.

<http://www.hez-igfh.de/kastli-s-erfolgreiche-betreuung-kleiner-kinder-aus-der-sicht-von-emmi-pikler/>, am 09.01.2021

Link 4:

Hüther, G. (2020). Interview mit Neurobiologe Prof. Dr. Gerald Hüther „Es geht um Begleitung durch die Eltern.“

<https://www.mdr.de/medien360g/medienwissen/interview-gerald-huether-100.html>, am 10.01.2021

## 7.3 Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Kinderärztin Emmi Pikler, <https://www.pikler-verband.org/>, am 11.01.2021
- Abb. 2: Das Emmi-Pikler-Institut, <https://www.pikler.co.uk/about>, am 11.01.2021

- Abb. 3: Verlauf Bewegungsentwicklung, Pikler, E. (1988, S. 35). Lasst mir Zeit. Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. München: Pflaum
- Abb. 4: Rückenlage, privat, Heide Rossak (2020)
- Abb. 5: Bauchlage, privat, Heide Rossak (2020)
- Abb. 6: Seitliche Ellbogenstütz, privat, Heide Rossak (2020)
- Abb. 7: Bärengang, privat, Heide Rossak (1998)
- Abb. 8: Achtsamkeit, privat, Maximilian Rossak (2020)
- Abb. 9: Krabbelkiste, [Kisten, Podeste, Rampen, Freitreppe - Basisgemein-  
de](#), am 11.01.2021
- Abb. 10: Sprossendreieck, privat, Stefanie Schauer (2020)
- Abb. 11: Wickelgitter, privat, Heide Rossak (2020)
- Abb. 12: Spielgitter, privat, Maximilian Rossak (2020)
- Abb. 13: Essbänkchen, privat, Heide Rossak (2020)

#### 7.4 Weiterführende Literatur

- Hengstenberg, E. (1993). Entfaltungen Bilder und Schilderungen aus meiner Arbeit mit Kindern. (2. Aufl.). Freiamt: Abor
- Kálló, É. & Balog, G. (2003). Von den Anfängen des freien Spiels. (3. Aufl.). Berlin: Pikler Gesellschaft

- Traxler, K. (2006). Das Bewegungskonzept Elfriede Hengstenbergs. Freiamt: Abor